

Informationen zur Storchensiedlung auf www.foto-wefa.com

Steinmaur: So ein Mist: Passanten erleichtern sich immer wieder rund um die Storchensiedlung Steinmaur. Die Storchbetreuer möchten ein WC installieren und bitten die Gemeinden um Hilfe. Von Dielsdorf haben sie aber bereits eine Absage erhalten.

Den Betreuern der Storchensiedlung stinks gewaltig



Werner Fahrner will, dass die Umgebung der Steinmaurer Storchensiedlung sauber bleibt.

Die Storchensiedlung am Fischbach zwischen Steinmaur und Dielsdorf ist seit vielen Jahren ein beliebter Ausflugsort für Gross und Klein. An schönen Frühlings-, Sommer- und Herbsttagen finden sich dort viele Familien mit Kleinkindern ein. Sie beobachten die Weissstörche und Enten, picknicken an den Holztischen, spielen am Fischbach und vergnügen sich auf dem Spielplatz der Storchensiedlung.

Da jedoch weit und breit keine Toilette in Sicht ist, sehen sich die Leute gezwungen, ihre Notdurft notdürftig in der Umgebung zu verrichten. Dabei sind es jedoch nicht nur Besucherinnen und Besucher der Storchensiedlung, die ihre Hinterlassenschaft samt Papiernastüchern am nahe gelegenen Bachbord, im angrenzenden Maisfeld, ja sogar unmittelbar vor der Eingangstür zum Gebäude deponieren: «Wir haben schon mehrmals beobachtet, wie Velofahrer ihr Geschäft vor dem Häuschen erledigt haben», erklärt Brigitte Scheuermeier, die mit ihrem Ehemann Rolf und einigen weiteren Helferinnen und Helfern die Storchensiedlung in Fronarbeit instand hält und zu den Tieren schaut. Und auch alle anfallenden Kosten trägt.

Offerten für mobile Toilette

Einer der Handvoll Helfer ist Werner Fahrner. Der Dielsdorfer engagiert sich seit vergangenem Sommer in der Steinmaurer Storchensiedlung. Für die ornithologische Einrichtung hat er auf seiner Website eine eigene Sektion eingerichtet. Dort erfährt man viel Interessantes über die Storchensiedlung, die schon lange eines der Wahrzeichen der Gemeinde Steinmaur ist.

Auch des Stuhlgang-Problems hat sich Fahrner angenommen. Das Betreuungsteam hat sich nämlich entschieden, das unappetitliche Thema aus der Welt zu schaffen. Der 67-jährige Dielsdorfer hat in aufwendiger Arbeit Offerten für eine mobile Toilette in allen Ausführungsvarianten - von basic bis invalidengerecht - eingeholt. Als beste Lösung erscheint ihm eine mobile Erleichterungseinrichtung, die auch für Handicaperte zugänglich ist. Die Kosten dafür würden sich auf etwa 1800 Franken pro Saison belaufen - Entleerungen, Reinigung, Unterhalt und Versicherung inklusive.

In einer spontanen Umfrage unter den Besuchern der Storchensiedlung hat Fahrner festgestellt, dass 51 aus Dielsdorf, 59 aus Steinmaur, 14 aus Neerach, 13 aus Niederhasli und 35 aus anderen Ortschaften stammten. Aufgrund dieser Ergebnisse gelangte er im Dezember an die Standortgemeinde Steinmaur und an die Nachbargemeinde Dielsdorf mit einem Gesuch um Übernahme der Kosten zu je gleichen Teilen.

Dielsdorf lehnt ab

Da sich die Storchenanlage im Landwirtschaftsgebiet befindet, sei für die Toilette zunächst eine Baubewilligung des Kantons erforderlich, beschied ihm die Gemeinde Steinmaur. Danach erst könne der Gemeinderat über einen Beitrag entscheiden.

Entschieden hat Dielsdorf: Aus dem Bezirkshauptort wird kein Geld zur Storchensiedlung fließen. Diesen Bescheid erhielt Fahrner vor zwei Tagen. «Ein Sponsoring würde nicht der Beitragspraxis des Gemeinderates entsprechen», schrieb die Finanzverwaltung. «Ein Grossteil (70%) der 172 unterzeichnenden Personen wohnt nicht in Dielsdorf, und die Storchensiedlung befindet sich nicht auf unserem Gemeindegebiet. Zwei wichtige Kriterien, die leider nicht erfüllt werden», heisst wörtlich.

Gewaltige Enttäuschung

Für Fahrner ist der Entscheid niederschmetternd: «Ich bin ganz gewaltig enttäuscht.» Er habe sich von den beiden Gemeinden eigentlich eine Schirmherrschaft für die Storchensiedlung erwünscht; ansonsten werde die gerade auch für Kinder sehr wertvolle Einrichtung wohl einmal einfach dem Boden gleichgemacht. Nach dem kategorischen Nein aus seiner Wohngemeinde befürchtet der ehemalige Tontechniker, dass Steinmaur nun sowieso kein Musikgehör haben werde, die Kosten zu übernehmen.

Morgen entscheiden die Storchentreuer an einer Sitzung, ob das Baugesuch beim Kanton nun überhaupt noch eingereicht werden soll.

Wechselvolle Geschichte

Der Kampf gegen den Kot ist nicht das erste Ereignis, das die Storchensiedlung in die Schlagzeilen bringt. Dies kann auf der Website nachgelesen werden. Auch den Werdegang der Steinmaurer Ornithologiestation, die im Jahr 1980 eingerichtet wurde, um die damals in der Schweiz ausgestorbenen majestätischen Vögel wieder anzusiedeln, hat Werner Fahrner - samt allen Schicksalsschlägen - in einer ausführlichen Chronik festgehalten. So auch den bis heute ungelösten Fall aus dem Jahr 1993, als eine unbekannte Täterschaft mehrere Störche und andere Vögel in der Siedlung mit einem Kleinkalibergewehr abschoss oder verletzte.